

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

67. Der Butz im Plattiger Wald

Weges entgegen. Als beide auf der sogenannten Angerer Platte, wo es wegen des „Falbele“-Buzes, der daselbst öfter zur Nachtzeit umgieng, nicht recht geheuer war, sich befanden, so sagte Marianna zu Alois: „Setz jauchze einmal!“ Der Bruder aber erwiderte: „Das wage ich hier nicht zu dieser Stunde“ — es war nämlich bereits dunkle Nacht. Da jauchzte die Schwester, daß die Felsen wiederhallten. Das mußte Marianna theuer büßen; denn sofort wurde ihr von unsichtbarer Hand der Kopf umgedreht, so daß das Gesicht über den Rücken hinabsah. Die Folge davon war, daß das arme Mädchen schwer erkrankte und nach einigen Tagen starb ¹⁾

67. Der Buz im Plattiger Wald.

Etwa 2 km außerhalb des Dorfes Kappl ist der Plattiger Wald, durch den die alte Thalstraße geht. Allgemein ist das Gerücht verbreitet, daß es in diesem

¹⁾ Eine andere Jauchzerin wurde bei einem ähnlichen Anlasse von dem Falbeler über den Gipfel einer hohen Fichte hinausgeschleudert.

Der alten „Kuchlers“ von Kappl, welche in aller Frühe nach Maria Einsiedeln wallfahrten wollte, zeigte sich der Falbeler im Haldernacher Tobel als Roß, das sich auf der Straße bald auf- bald abwärts wälzte, so daß die genannte Person nicht vorübergehen konnte. Erst wie das Aveläuten im Weiler Haldernach ertönte, verschwand dieses Geisterroß. — Der „Falbeler“ hat seinen Namen von dem zwischen Haldernach und Sesseleben gelegenen Kied Falbele, wo er gewöhnlich spukte. Vgl. über ihn auch die Sagen in Nr. 62, 63, 68.

Walde heinacht nicht „glücklich“ (gehener) sei, da ein Buz, der sich zuweilen auch in verschiedene Thiergestalten wandle, daselbst umgehe. Als früher einmal ein Kapplerberger sehr zeitig — es war nach Mitternacht — auf den Beinen war, um seine Kinder aus der Alpe Fimba (bei Ischgl) zu holen, und der Weg ihn durch den erwähnten Wald führte, da begegnete demselben zuerst ein „Tschuppa“ (Haufe) Katzen, die, abscheulich miauend, hart an seinen Füßen vorbeiliefen. Als die „Schmalfüße“ sich entfernt hatten, so kam dem Manne eine Schar Hunde entgegen, die heftig knurrten und gegen ihn die grimmigen Zähne fletschten. Doch auch diese unheimlichen „Röter“ giengen an demselben vorüber, ohne ihm das geringste Leid zuzufügen. Schließlich rannte dem Kapplerberger noch eine „Burscht“ (Schar) Schweine in den Weg und wollte ihm diesen versperren. Voll Angst und Schrecken stand der arme Mann, der sich sonst nie in seinem Leben gefürchtet hatte, rathlos da und wußte sich anfangs nicht zu helfen. Plötzlich fiel ihm ein guter Gedanke bei, der ihn aus der schrecklichen Lage befreite. Er betete nämlich das Evangelium des hl. Johannes: „Im Anfange war das Wort . . “. Wie er zu der Stelle: „Und das Wort ist Fleisch geworden“ kam, da stoben die Schweine, furchtbar grunzend, auseinander und waren im Nu verschwunden¹⁾.

¹⁾ Vgl. die Anm. zu Nr. 28.
